



INFO

Mai 2007



Herausgegeben von der Vereinigung Luftfahrt e.V.

64521 Gross-Gerau, Adolf-Kolping-Straße 4

Telefon: 06152/82699 Telefax: 06152/3049

gegründet 1975

Seit 1994 Mitglied der AEI (Aircraft Engineers International)

www.vluffahrt.de



Konzernklammer erhalten

Die Verhandlungskommissionen der Tarifpartner AVH/DLH und ver.di haben sich in der vierten Verhandlungsrunde nach mehreren Sondierungsgesprächen am 16. und 17. Februar 2007 auf ein Tarifergebnis zur Vergütungsrunde für die ver.di - Mitglieder im Lufthansa-Konzern geeinigt. Vorausgegangen war die Eröffnungsrunde im Dezember 2006 und zwei Runden im Januar mit unbefriedigenden Angeboten.

Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di hatte in insgesamt acht Rundschreiben ihre Mitglieder über den jeweiligen Verhandlungsstand unterrichtet und das Ergebnis bekannt gegeben. Die ver.di - Konzerntarifkommission hatte in interner Sitzung am 23. Februar 2007 das Verhandlungsergebnis beraten und dem Gesamtergebnis die Zustimmung erteilt.

Hier noch einmal die Einzelheiten dieses Ergebnisses:

Die **Tabellen** der vier Geschäftsfeld - Vergütungstarifverträge (VTV Nr. 1) werden zum 1. Mai 2007 um **3,4 %** angehoben. Die Laufzeit des Tarifvertrages endet am 31. Mai 2008.

Für die Monate Januar bis April erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine **Einmalzahlung** von insgesamt **525 €** (Azubi 262,50 €). Diese soziale Komponente entspricht ei-

ner prozentualen Monatsvergütung zwischen 2,65 % und 8,75 %.

Die Regelungen zur Feststellung und Berechnung der **Ergebnisbeteiligung** (Geschäftsfeld und Konzern) werden ebenfalls bis zum 31. Mai 2008 verlängert. Für das Geschäftsjahr 2006 ist aufgrund der Unternehmens- und Konzernergebnisse daher von erheblich höheren Beträgen als für das Geschäftsjahr 2005 auszugehen.

Der Tarifvertrag **Altersteilzeit** ist bis Ende 2009 verlängert worden und ermöglicht noch einer Reihe von Beschäftigten dessen Inanspruchnahme im Rahmen des Altersteilzeitgesetzes.

Die Vereinbarung zum **Jobticket** wird ebenfalls bis zum 31. Mai 2008 verlängert.

Zum Gesamtpaket gehört die Verlängerung der „Krisenregelung“ aus der Konzertierten Aktion.

Die ver.di - Konzerntarifkommission hat das Gesamtergebnis insgesamt als sehr positiv bewertet und hervorgehoben, dass es nur durch die hohe Aktionsbereitschaft der ver.di - Mitglieder in freien Verhandlungen erreichbar wurde.

Nach dem Abschluss der neuen Vergütungssysteme für die Geschäftsfelder Catering

und Passage in 2005 und nach Schlichtung für die Geschäftsfelder Cargo und Technik / IT in 2006 mit unterschiedlichen Vergütungstabellen, wertete die Kommission die Durchsetzung eines einheitlichen Prozentsatzes über alle Geschäftsfelder und damit den notwendigen Erhalt der Konzernklammer als größten tarifpolitischen Erfolg dieser Runde.

Ein weiterer Erfolg ist die Anwendung des Ergebnisses auf die ver.di - Mitglieder in der Kabine. Bis zur Umsetzung des Ergebnisses in diesem Bereich sind jedoch noch Verhandlungen zum Nachvollzug der Konzertierten Aktion für das Kabinenpersonal erforderlich.

Der Bundesvorstand der Vereinigung Luftfahrt e.V. dankt den VL - Mitgliedern in der Verhandlungs- und Konzerntarifkommission sowie dem Kooperationspartner ver.di für dieses Tarifergebnis.



Werner Langendörfer
VL - Arbeitsgruppe Tarif

MUTTER VERKAUFT IHRE KINDER

Vor ein paar Jahren hatte eine Mutter ein 1995 gezeugtes Kind an eine andere Mutter verkauft, weil es zu teuer wurde und nicht die erwarteten Leistungen brachte.

In diesem Jahr, herzloser denn je, verkauft sie wieder ein Kind, jetzt eines ihrer ältesten, das schon eine zeitlang in der Fremdfamilie gelebt hatte. Gab es vorher noch ein paar Wochen des Zweifels siegte aber am Ende der schnöde Mammon. Aber es kommt noch schlimmer. Die neue Mutter wird jetzt von einem Sklavenhalter hofiert, ihm das Kind zu überlassen, weil es doch so viel besser in seine Familie passe.

Das sind nahezu täglich klassische Schlagzeilen aus der Boulevardpresse über ärmlichste Zustände in Asien oder Afrika. Über die unmögliche Rabenmutter erregt sich die Volksseele und jeder diskutiert mit: Wie kann die eigene Mutter das geliebte Kind aus dem Herz der Familie reißen?

Nun war über diese Geschichte aber nicht auf der Titelseite bunter Blätter, sondern im Wirtschaftsteil seriöser Zeitungen berichtet worden.

Als die Deutsche Lufthansa AG die 1995 gegründete Lufthansa Gebäudemanagement GmbH an einen anderen Grosskonzern veräusserte, war dies mit einem Schritt

zurück zum Kerngeschäft begründet worden. Die Tränen und die Wut der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich jahrelang so sicher fühlten, wurden vom Vorstand gar nicht und von der Belegschaft des LH-Konzerns nur beschämt zur Kenntnis genommen.

Nach der von einem gewissen Herrn Pichler initiierten Episode der Umlackierung der Condor auf Thomas-Cook-Look war die Empörung im ganzen LH-Konzern und in der Öffentlichkeit so gross, dass am Ende die Farben wieder getauscht wurden.

Als jetzt aber diese geliebte Condor, der Ferienflieger der Lufthansa, nach über fünfzig Jahren Tochterdasein endgültig an Thomas Cook / Karstadt verkauft wurde, gab es neben Unverständnis nur verängstigtes Gemurmel.

Der Aufschrei der betroffenen Belegschaft, unterstützt von den Gewerkschaften, Betriebsräten und Aufsichtsräten, verhallte ungehört in Kelsterbach. Formal besteht noch für bis zu zwei Jahren eine 24,9%-Nabelschnur zur Lufthansa-Mutter.

Jetzt taucht lautstark der Sklavenhalter Hunold auf und dient sich an, nach der LTU nun auch unsere (ehema-



lige) Condor in sein Billigimperium Air Berlin/DBA einzuverleiben. Das kann Lufthansa doch nicht gewollt haben?

Hätte sich nicht auch in unserem eigenen Konzern eine umfassende Lösung für LTU, German Wings und vor allem Condor gefunden, um vielleicht endlich mal Ryan Air, Air Berlin und anderen den Hammer zu zeigen? Oder war der Condor-Verkauf nach erfolgreicher Sanierung nur das Überschreiten der letzten Hemmschwelle?

Müssen nun andere LH-Töchter, kleine wie grosse, und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit rechnen, über kurz oder lang veräussert zu werden?

Passen da nicht beispielhaft DHL und Lufthansa Cargo in Leipzig zusammen; wer kann mit der LSG Weltmarktführer werden; welche Informatik-Heuschrecke könnte LH-Systems schlucken wollen; schliesst das wieder angestrebte Kerngeschäft die LH-Technik ein?

Fragen über Fragen - Wir müssen alle wach werden !!!

Euer sehr nachdenklicher
Werner Langendörfer

Die Fremden kommen - oder wie man mit Leiharbeitnehmern alle Probleme löst...

Der Betrieb Lufthansa Technik wächst, es geht ihm wirtschaftlich gut – einige würden sagen, sogar sehr gut.

Wachsen kann man aber nur mit Personal. Und jetzt kommt der wichtigste Punkt:

Mit gut ausgebildetem Personal.

Vor Jahren noch – und diese Jahre liegen noch gar nicht so weit zurück – hatten wir „zuviel“ Personal.

Rückkehrende Kolleginnen und Kollegen aus langjährigen Auslandseinsätzen (Djakarta und drgl.), sowie beendete Großumbauten an Flugzeugen und natürlich der Weggang der B-747-200 führen immer jeweils zu schlimmen Zukunftsaussichten über ein „zuviel“ an Personal.

Und so wurde sie dann auch betrieben, die Personalpolitik.

Ergebnis: Heute fehlen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Besonders in der angeblich ehemals als „überqualifiziert“ bezeichneten Gruppe der Mechaniker und Elektriker.

Das Blatt hat sich gründlich gewandelt.

Selbst Konstrukte wie „Aviation Power“ verlieren ihren Schrecken, werden doch die auslernenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder direkt in den Konzern übernommen.

All dies reicht noch nicht, sucht man am Ende nach fertig ausgebildeten Fachleuten. So genannte „Ready-Entries“ werden gesucht. Die sind natürlich auch nicht gerade üppig am Arbeitsmarkt vertreten.

Was nun?

Lösung solcher Probleme: Leiharbeit.

Dem Stammpersonal wird erzählt, dass diese Leute zur Spitzenabdeckung gebraucht werden. Ein Argument, das im bestimmten Umfang auch durchaus zu verstehen und zu akzeptieren ist.

Schließlich kann man dann bei Lastschwankungen leichter personell reagieren und muss nicht auf die Stammbesellschaft „zugreifen“.

Maßnahmen wie Zwangsstundenabbau, Kurzarbeit oder gar Abfindungen können so vermieden werden.

Konkret braucht man nun aber - schöne Erklärungen hin oder her – qualifiziertes Personal. Also muss der

Verleiher erhalten. Sogar für Auslandseinsätze bei Kunden werden solche Dinge geplant.

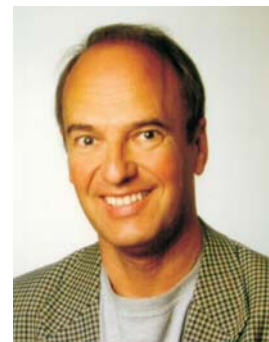
Hoffentlich gibt es keinen Kunden, der sagt:

„Wo Lufthansa draufsteht, muss auch Lufthansa drin sein...“

Was bleibt als Fazit?

Es muss auch in so genannten „schlechten“ Zeiten nicht gleich dergestalt maßlos überreagiert werden, dass Personal an Entwicklungen gehindert oder Einstellungen vermieden werden.

Eine gewisse Gelassenheit und mehr langfristiges Denken würde schon weiter helfen.



Werner Zielina

Zulagen - die beginnende, unendliche Geschichte -

Zunächst sei gleich bemerkt, dass die Belegschaft die unendlichen Geschichten gründlich leid ist.

Ich meine die Zulagen im neuen Strukturtarifvertrag der Lufthansa Technik.

Da werden dann so grundsätzliche Fragen nach dem Sinn dieser Zulagen aus den Fachbereichen gestellt.

Als Kompromiss - bei der am Ende nur mit einem Schlichter

Was soll man dazu sagen?

Vielleicht sollte man den Chefs mal die Telefonnummer von Claus von Dohnanyi geben...

Wie oft sie gezahlt werden, wer sie erhalten soll, ob man mehrere bekommen kann – all dies sind offenbar ungelöste Fragen, für die es weiterer Beratungen und am liebsten noch einer Betriebsvereinbarung bedürfe.

Die könne man dann ja noch viele lange Monate mit dem Gesamtbetriebsrat verhandeln

und so weitere „zuschlagsfreie“ Monate erreichen – toll!

Fazit hier:

Das Thema muss schnellstmöglich beendet werden, damit die Mitarbeiter die tariflichen Ansprüche auch in ihrer Geldbörse wieder finden können.

Werner Zielina



Tarifverhandlungen zu bestimmten Tarifverträgen, die sich über viele Jahre hinziehen wie extrem zäher Gummi, tragen nicht zur Glaubwürdigkeit der handelnden Parteien bei.

Der eben angesprochene Tarifvertrag ist also endlich abgeschlossen, schon beginnt sich die nächste, unendliche Geschichte anzubahnen:

zustande gekommenen Einigung - waren so allerlei Zulagen das Ergebnis von geforderten „ganzen“ Lohngruppen.

Die Geschäftsleitung ist aber offensichtlich tot unglücklich über den Kompromiss und sucht nun nach Möglichkeiten, den tariflichen Anspruch weitgehend zu „verschmieren“.



Verlosung A380 Erprobungsflug

Unser Kollege Rudi reist gerne.

Er folgte sofort dem Aufruf im Intranet, sich an der Verlosung eines Erprobungsfluges zu beteiligen.

Diese Chance sollte man wirklich nutzen, dachte er sich.

Er befolgte brav die Anweisungen, die das Erlangen des Gewinnes sicherstellen sollten.

Er hatte nur ein Problem:

Die Rückbestätigung des Gewinnes sollte er persönlich per Email durchführen.

Da Rudi aber im Überschneidungszeitraum mit seinem gebuchten Jahresurlaub die Rückbestätigung für den Erprobungsflug nicht hätte durchführen können, beauftragte er seine Kollegen, während seines Asienaufent-

haltes dieses telefonisch für ihn zu übernehmen. Unter guten Kollegen war das auch kein Problem.

Leider sah man das bei der zuständigen Abteilung in Frankfurt etwas anders.

Dem Wunsch konnte auch der leitende Kollege nicht entsprechen.

Mann müsse sich schon an die Spielregeln halten.

Der Gewinn für den Kollegen war somit weg. Schade!

Natürlich wurde der Freiflug weiteren nachrückenden Kollegen/innen zur Verfügung gestellt, die sich darüber sehr freuen durften.

Etwas unglücklich, aber im Nachhinein als ein fairer Verlierer, freut er sich bereits auf eine vielleicht weitere Verlosung eines Erprobungsfluges seines Lieblingsflugzeuges.

Frei nach dem Motto "Neues Spiel, neues Glück"! ... und immer schön die Regeln beachten !

Viel Glück Rudi!



Jörg Deike
Ortsverbandsvorsitzender
der Hamburg

Qualitätskontrolle

Da verging dem Kollegen Meyer aber kräftig der Appetit, als er in der Kantine frühstückte. Seine Milch war schlecht. Eigentlich ein natürlicher Prozess, der überall mal passieren kann.

Nur nicht in diesem Fall!

Schon mehrfach bemängelten auch seine Kollegen die kleinen Milchtüten. Der Geruch glich einer Mischung aus saurer Milch, gepaart mit Spuren von Reinigung und Lösungsmitteln, wie die Kollegen erzählten.

Den verantwortlichen Kantinenchef konfrontierten wir umgehend mit den Vorfällen. Seine Recherchen bestätigten, dass es in dem Prozess der lückenlosen Qualitätskontrolle wohl doch ein Loch geben kann.

Er versprach eine sofortige Besserung und sicherte zu, dass jeder Kunde umgehend vermeintlich schlechte Ware von LZ - Catering umgetauscht bekommt. Es kann also seiner Aussage nach immer wieder zu solch unangenehmen Situationen kommen.

Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, nichts wegwerfen und über die Kantine ärgern, sondern umtauschen was das Zeug hält!

Nur so ist es mit Nachdruck möglich, die Lieferanten und die Kantinenleitung dazu zu bringen, ihre Qualitätsparameter nach oben zu korrigieren und sie so in die Pflicht zu nehmen.

Ich wünsche Euch weiterhin stets einen guten Appetit!

Euer Jörg Deike

Elektronische Informationen

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir arbeiten ständig an einem kontinuierlichen Informationsfluss. Euch schnell mit den brandaktuellen Informationen zu versorgen, liegt uns sehr am Herzen.

Viele von Euch sind bereits bei unserem [VL-Newsletter](#) angemeldet. Für die unter Euch, die den Newsletter noch nicht bestellt haben, hier die Internetadresse: **www.vluftfahrt.de**
Einfach den Namen und die Emailadresse eingeben und schon bekommt man den Newsletter automatisch in sein Emailpostfach geschickt.

Um Euch über die aktuellen Themen aber noch zielgerichteter und zeitnaher informieren zu können, möchten wir Euch bitten, Eure Email-Adresse dem jeweiligen Ortsverbandsvorstand mitzuteilen. Die Emailadresse vom zuständigen Ortsverband findet Ihr ebenfalls auf unserer Internetseite.

Vielen Dank für Eure Unterstützung!

Euer Jörg Deike

Die Gesundheitsreform kommt: Was ändert sich dann?

Der Bundestag hat die Gesundheitsreform beschlossen.

Schritt für Schritt treten die Änderungen in Kraft. 2009 ist es dann geschafft. Wenn der Plan funktioniert

„Jetzt hilft kein Jammern über die Gesundheitsreform, jetzt müssen wir im Interesse der Versicherten das Beste aus diesem Mangelwesen machen.“ Das sagte der Vorsitzende des Bundesverbands der Betriebskrankenkassen, Wolfgang Schmeinck, als die große Koalition die umstrittene Gesundheitsreform beschlossen hat.

Der Bundesrat hat am 16. Februar zugestimmt und somit tritt das Gesetz am 1. April 2007 in Kraft.

Ändern wird sich für Patienten und Versicherte erst einmal nicht viel.

Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) und ihre Mitstreiter wissen, dass sich bürokratische Neuschöpfungen wie der geplante bürokratische Gesundheitsfonds nicht über Nacht einführen lassen. Alles, was heikel ist, hat die Ministerin deswegen selbst auf die lange Bank geschoben. Die neue staatliche Geldsammelstelle, der Gesundheitsfonds, soll erst 2009 kommen, die neue Honorarordnung für Ärzte sogar erst 2011.



Die Gegner der Reform, auch die Bundestagsabgeordneten, die jetzt trotz großer Bedenken unter dem Druck ihrer Führung mit Ja stimmten, hoffen deswegen, dass Schmidts Pläne am Ende doch nicht Wirklichkeit werden.

Was passiert nun wann? Und wo liegen die Risiken, dass sich das Beschlossene vielleicht doch als unpraktikabel erweist? Zum 1. April bekommen die Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen erst einmal die für sie guten Seiten der Reform zu spüren. Mutter-Vater-Kind-Kuren müssen künftig von den Kassen bezahlt und dürfen nicht mehr abgelehnt werden. Das gilt auch für Schutzimpfungen. Patienten mit schwersten Erkrankungen können künftig auch in ausgewählten Kliniken ambulant behandelt werden.

Die zweite Änderung, die schon zum 1. April in Kraft tritt, ist, dass die gesetzlichen Krankenkassen künftig verstärkt Wahltarife anbieten können. Sie wollen das auch tun. Wer zum Beispiel Kosten bis höchstens 600 Euro im Jahr aus der eigenen Tasche bezahlt, der muss weniger Beitrag zahlen.

Bereits in diesem Jahr müssen die Versicherungen außerdem allen Menschen, die bislang nicht krankenversichert sind, einen Versicherungsschutz anbieten. Für die gesetzlichen Kassen gilt das ab 1. April, für die privaten Versicherungen - in denen sich Beamte, Selbständige und besserverdienende Angestellte versichern können - vom 1. Juli an.

Noch etwas ändert sich zum 1. Juli: Bis zu diesem Tag müssen sich die 250 Krankenkassen in der Bundesrepublik auf die Wahl eines Vorstandes zum neuen Einheitsverband aller Kassen geeinigt haben. 250 Kassen gibt es, die sehr unterschiedliche Interessen haben. Die Gesundheitsministerin weiß, dass sie sich freiwillig nur schwer in einen Verband zwingen lassen. Streit ist programmiert.

Bis zum 31. Dezember sollen die finanzschwachen Kassen außerdem ihre Schulden abgebaut haben. Ausnahmen soll es bis Ende 2008 geben. Aber was passiert mit Kassen, die das nicht schaffen? Auch hieran kann das Gesetz in der Praxis noch scheitern.

Spannend wird es am 1. Januar 2009. Dann soll all das eingeführt werden, was die Kritiker der Reform ablehnen. Es kommt der Gesundheitsfonds mit dem staatlich festgesetzten - wahrscheinlich höheren - Einheitsbetrag. Geplant ist auch ein neuer Risikostrukturausgleich (RSA) zwischen den gesetzlichen Kassen. Der gibt Kassen mit älteren und kranken Versicherten mehr Geld, Kassen mit besserer Versichertenstruktur zahlen. An einem neuen RSA doktern die Akteure des Gesundheitssystems seit Jahren herum - stets ohne Ergebnis. Auch hier ist ein Scheitern der Reform noch möglich. Ebenfalls vom 1. Januar 2009 an können gesetzliche Kassen, die mit dem Geld aus dem Zusatzfonds nicht auskommen, von ihren Versicherten eine Zusatzprämie verlangen - mindestens acht, höchstens 35,62 Euro monatlich.

2009 das Jahr, in dem die wichtigsten Änderungen in Kraft treten und die Versicherten deutlich mehr zahlen müssen, ist aber auch das Jahr der Bundestagswahl. Einen höheren, staatlich vorgeschriebenen Beitragssatz, dazu Zusatzbeiträge bei der einen oder anderen finanzschwachen Kasse. Werden SPD und Union das im Wahljahr wirklich riskieren?

Ein Risiko liegt auch in der Entscheidung, die privaten Krankenversicherungen vom 1. Januar 2007 an zu einem Basistarif zu zwingen, der dem der gesetzlichen Kassen entspricht - und in den Versicherte ohne Risikoprüfung aufgenommen werden müssen. Gegen diesen Schritt in Richtung staatliche Einheitskasse wollen die Privaten vor dem Verfassungsgericht klagen. Wie Karlsruhe entscheidet, ist völlig offen.

Aus FAZ vom Februar 2007

Kommentar zur Gesundheitsreform

Zum Eingang dieses Artikels möchte ich gleich sagen:

Die Gesundheitsreform ist das Papier nicht Wert, auf der sie geschrieben wurde. Diese Reform unterstützt nur die, die am Gesundheitswesen verdienen und nicht die Versicherten und Patienten.

Mit dieser „sozialen“ Gesundheitsreform hat man der „sozialen Marktwirtschaft“ den Rücken zugedreht und sich verabschiedet.

Die Regierung, die nur das Beste für die Versicherten wollte, ist vor den Versicherungen, Pharmaindustrien und ganzen Heerscharen von Lobbyisten in die Knie gegangen. Sie hat nicht den Versicherten - die alles bezahlen müssen - den Rücken gestärkt, sondern sie im Stich gelassen.

Über Jahre hinweg wurde den Patienten vorgegaukelt, dass sich zwar etwas ändert aber die Grundversorgung immer gewährleistet wird.

Was ist die Grundversorgung? Mehr Bezahlen bei weniger Leistung. Eines möchte ich gleich voraus schicken. Sie sind nicht mehr der Patient der zum Arzt kommt, nein Sie sind eine Fallpauschale und werden entsprechend behandelt. Das schlägt sich nieder, indem Sie auf einen Termin länger warten müssen als früher. Wenn es zum Monatsende zugeht, kann es Ihnen sogar passieren, dass Sie keinen Termin mehr bekommen, da der Arzt seine Praxis tageweise oder wochenweise schließen muss, weil er für die Behandlung seiner Patienten wegen Budgetüberschreitung kein Geld mehr bekommt.

Medikamente, die Ihnen über Jahre geholfen hatten, stehen nicht mehr auf der Liste der verschreibungsfähigen Medikamente. Dies bedeutet, dass für dieses Medikament entweder kein oder nur noch ein Privatrezept ausgestellt werden kann, was bedeutet, dass Sie die vollen Kosten übernehmen müssten.

Schlimmer wird es, wenn sie einen Unfall haben und ins Krankenhaus müssen.

Ein Beispiel: Sie haben sich das Becken gebrochen. Für diesen Ihren „Fall“ bekommt das Krankenhaus eine „Pauschale“ für 12 Tage Krankenhausaufenthalt. Das Ärzteteam hat nun entschieden, dass Sie nicht operiert werden, da der Bruch auch ohne Operation heilt und es so vorgeschrieben ist. Nach dem zweiten Tag im Krankenhaus wirft man Sie aus dem Bett und veranstaltet Gehübungen mit Ihnen, die bis zum letzten Krankenhaustag anhalten. Dazu händigt man Ihnen zwei Krücken aus, die Sie nach der Entlassung auch behalten dürfen. Sollten sich aber schon Krücken in Ihrem Besitz befinden, dann dürfen Sie diese mit ins Krankenhaus bringen. Am Tag der Entlassung aus dem Krankenhaus drückt man Ihnen noch zwei Rezepte in die Hand, mit der Sie das Recht auf einen Rollstuhl und eine weitere Gehhilfe haben, die Sie leihweise beziehen dürfen. Dazu werden dann nochmals die Gebühren fällig und Sie dürfen dann in sechs Wochen einen Chirurgen zur Nachkontrolle aufsuchen.

Nochmals, in den 12 Tagen im Krankenhaus wurden Sie NICHT operiert.

Dieser Faden zieht sich durch die ganze Gesundheitsreform. Man möchte jetzt auch die mehr als 250 deutschen Krankenkassen in einen gemeinsamen Verband haben, damit die Bundesregierung nur mit einem Partner verhandeln muss. Mir drängt sich die Frage auf, was kostet der Vorsitzende und seine Vorstände, wer zahlt hier die Gehälter? So eine Organisation braucht niemand, kein Versicherter und kein Patient. Hier soll nur wieder Geld gedruckt werden für Vorstände und Politiker, die in diesen Vorständen sitzen. Man muss aber auch fragen, ob so viele gesetzliche Kassen mit jeweils eigenen Vorständen gebraucht werden?

Die Bundesregierung? Nein, die Kosten darf der Versicherte tragen.

Genauso braucht kein Versicherter die kassenärztlichen Vereinigungen.

Sie verwalten nur das Geld, das sie von den Krankenkassen überwiesen bekommen und das sie dann an die Ärzte ihrer Vereinigung verteilen. Nur zur Information: Jeder Ärztestand hat seine eigene Kassenärztliche Vereinigung und davon jeweils eine pro Bundesland. Ich brauche keinen Zwischenhändler, der mein Geld verteilt. Leider ist auch hier die Bundesregierung vor der Lobby eingebrochen und ist den Weg des geringsten Widerstandes gegangen.

Warum kann ein Arzt nicht mit seinem Patienten abrechnen? Patientengeheimnis? Lachhaft. Das gibt es bei keiner Versicherung. Allein anhand der Medikamente, die man bezieht, kann man die Krankheit ableiten.

Wieso ist der Patient oder der Versicherte immer der Bittsteller? Warum kann er nicht Kunde sein? Schliesslich zahlt er auch für die schwache Leistung. Im Gesundheitswesen sollte das Kunden- und Lieferantenverhältnis eingeführt werden.

Warum gibt es nicht mehr Wettbewerb unter den Versicherungen, wie in jeder Marktwirtschaft?

Warum gibt es keinen Wettbewerb unter den Ärzten und Krankenhäusern?

Ab April dürfen die gesetzlichen Kassen einen Wahltarif einführen, ebenso wie bei den privaten Versicherungen. Nur als gesetzlich Versicherter bekomme ich wenig Leistung bei höherer Zahlung. Der Zwang, dass die Versicherungen bis Ende 2008 ihre Schulden abbauen müssen, hat zwangsläufig dazu geführt, dass der Versicherungsbeitrag erhöht wurde.

Was ist aus den Versprechungen geworden, dass die Versicherungsbeiträge gesenkt werden? Seit Jahren erhöhen sich die Beiträge und die Leistungen werden immer schlechter.

Und um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, wird ab 2009 der Gesundheitsfonds eingeführt. Ab da zahlt jeder Versicherte einen Einheitsbetrag in diesen Fonds. Hier wird auch festgeschrieben wie hoch der Anteil der Arbeitgeber ist, den er in diesen Fonds einzuzahlen hat.

Sollte das Geld, das die Versicherung aus dem Fonds bezieht nicht reichen, darf sie von dem Versicherten eine Zusatzprämie zwischen acht und höchstens 35,62 Euro monatlich erheben. Die Bundesregierung stockt diesen Fonds durch Bundesgelder auf. Dorthin überweisen auch die Arbeitgeber den festgesetzten Einheitsbetrag. Nur mit einem kleinen aber feinen Unterschied: Dieser Betrag wird für den Arbeitgeber festgeschrieben. Sollten dann die Versicherungen ihre Versicherungsbeiträge erhöhen, darf das nur noch der Versicherte alleine tragen.

Man könnte noch vieles mehr über diese Gesundheitsreform schreiben, das würde aber den Rahmen sprengen. Wir müssen als Gewerkschaft noch mehr Einfluss auf diese Regierung nehmen, um eine Änderung für uns Versicherte zu erreichen.

Die Stellung der Patienten und Versicherten muss geändert und gestärkt werden. Der Versicherte ist nicht der, der auf die Almosen der Bundesregierung angewiesen sein darf. Er zahlt seine Versicherung und möchte dafür auch einen Gegenwert erhalten.



Reinhard Bind
VL-Vorstandsmitglied



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt als Mitglied und erkenne die Satzung der Vereinigung Luftfahrt an

Name: _____
PLZ: _____
Strasse: _____
Geb.-Datum: _____
Beschäftigt als: _____
Betrieb: _____
Eintritt ab: _____

Vorname: _____
Wohnort: _____
Hausnummer: _____
Telefonnummer: _____
E-Mailadresse: _____
Dienststelle: _____
Beitragshöhe: _____
Beitragsverhältnis: VL 1/4 Ver.di 3/4



Unterschrift

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt als Mitglied und erkenne die Satzung der Ver.di an

Name: _____
PLZ: _____
Strasse: _____
Geb.-Datum: _____
Beschäftigt als: _____
Betrieb: _____
Eintritt ab: _____
Krankenkasse: _____

Vorname: _____
Wohnort: _____
Hausnummer: _____
Telefonnummer: _____
EMailadresse: _____
Dienststelle: _____
Beitragshöhe: _____
Beitragsverhältnis: Ver.di 3/4 VL 1/4

Unterschrift

Ich bitte den Beitrag VL/Ver.di mittels Lastschrift monatlich/vierteljährlich von dem Girokonto/
/Postscheckkonto abbuchen zu lassen und erteile hierzu - jederzeit durch mich widerruflich - Vollmacht

Kontonummer _____
in: _____
Kontoinhaber: _____

bei: _____
BLZ: _____
Datum: _____

Unterschrift

Impressum

Die VL-Info ist ein Informationsblatt der Vereinigung Luftfahrt für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Luftfahrt. Die VL-Info erscheint unregelmäßig in einer Auflage von 3500 Exemplaren. Angestrebt wird eine viermalige Ausgabe pro Jahr.

Redaktionsleitung:
Werner Zielina

Redaktion:
Barbara Bleicher, Reinhard Bind, Heinz-Werner Langendörfer, Anke Hess, Frank Schott, Detlev Witt, Jörg Thaysen

Adresse:
Vereinigung Luftfahrt e.V. Adolf-Kolping-Straße 4, 64521 Gross-Gerau, Telefon:06152/82699, Telefax: 06152/3049
Email: office@vluftfahrt.de, Internet: www.vluftfahrt.de, Eintragung bei Amtsgericht Gross-Gerau: VR 50912

Druckerei: Chmielorz GmbH, 65205 Wiesbaden Nordenstadt, Ostring 13 Tel.: 06122/770901, Fax: 01622/7709181